

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1920

27 (4.7.1920)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 2 M. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 2,25 M. u. die Postgebühren.

Schriftleitung:

Für den allgemeinen Teil: Pfarrer Hindenlang, Rappurterstraße 72, für den Karlsruher Lokalteil: Pfarrer Schilling, Blächerstraße 20. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fiedeltas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nummer 27

Sonntag, 4. Juli 1920

13. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Waldgang.

Ich gehe niemals durch den Wald, daß mir nicht einstele, wer die Bäume wohl wachsen mache, und dann ahndet mich so von ferne leise etwas von einem Unbekannten, und ich wollte wetten, daß ich an Gott denke, so ehrerbietig und freudig schauert mich.

M. Claudius.

Du warest mir ein tägliches Wanderziel,
viel lieber Wald, in dumpfen Jugendtagen,
ich hatte dir geträumten Glücks so viel
anzuvertrauen, so wahren Schmerz zu klagen.

Und wieder such ich dich, du dunkler Hort,
und deines Wipfelmeers gewaltig Rauschen —
jetzt rede du! Ich lasse dir das Wort!

Verstummt ist Klage und Jubel. Ich will lauschen.

S. S. Meyer.

Auf zur Arbeit! (Luk. 5, 1—11.)

Wie seltsam! Statt „weit über Berg und Tale, weit über Flur und Feld“ an das Herz Gottes, in die Welt der Ewigkeit hinein ruft Jesus seine künftigen Jünger zu den Rudern und Netzen. Aber er weiß, warum: das Reich Gottes soll nicht nur werden und wachsen in Kirchenhallen, wo Weihrauchdüfte ziehen und Orgellänge zum Himmel emporstieben, sondern auch da, wo der Krämer seine Ware zu Markt bringt und wo die Hämmer und Sägen lärmen. Eine Maschinenhalle ist auch ein Tempel, da Gottes Ehre wohnt und wohnen soll. Auch wo man mit Fischen hantiert und Netze schießt, will Jesus seine Gotteskraft offenbaren. Und offenbart sie wunderbar, wenn anders wir „auf sein Wort“ das Netz auswerfen, auch wenn wir „die ganze Nacht gearbeitet und nichts erbeutet haben“. Uns ist es ja jetzt so gegangen. Man kann uns viele Vortwürfe machen, aber den Ruhm eines fleißigen Volkes dürfen wir für uns in Anspruch nehmen. Kein Volk der Erde hat so unermüdlich und so gut gearbeitet wie wir in dem letzten Halbjahrhundert. Keines hat im Krieg an Ausdauer und Tapferkeit das gleiche geleistet wie wir. Und keines würde seinen so furchtbaren Zusammenbruch anders überstanden haben als wir. Genügt hat es nichts — „umsonst“, das ist das böse Wort, das wie eine Botschaft des Todes über aller unserer Vergangenheit und ihrer Größe, über allem unserm Fleiß steht. Aber der Bann kann gelöst werden. Es gibt einen Weg, der führt über das böse „Umsonst“ hinaus. Gewiß, hört man von allen Seiten sagen, arbeiten, gemeinsam arbeiten mit aller Kraft und nicht verzweifeln. Aber das ist eben der Irrtum. Arbeit allein wird uns in der Zukunft ebenso wenig helfen, wie uns die Arbeit der Vergangenheit helfen konnte. Wir hatten das „auf dein Wort“ vergessen. Und das war unser Fluch. Wir arbeiteten,

aber auf das Wort der Teufel, der Habsucht, der Genußgier, auch der Eitelkeit. Und nicht auf das Wort Jesu, der Liebe, der Hingabe des Erbarmens, des Gemeingefühls, der Pflichtfreude! Versuchen wir es auf diese Weise, im Geiste Jesu, dann wirds nicht umsonst sein und wenn die Wahrscheinlichkeit geringer wäre, als die eines ergiebigen Fischzugs im sonnendurchstrahlten See Genezaret! Und wenn dann noch in seiner Liebe Schifflein an Schifflein zu Hilfe kommt, wird auch der Segen der Arbeit geborgen werden und geborgen bleiben, daran wird keine finstere Nacht aus der Tiefe etwas ändern können. Wenn nicht der Hochmut es uns verdirbt, unser böser alter Hochmut, der uns zuraunte, das deutsche Volk sei durch seine eigene Kraft und Herrlichkeit berufen, zu glänzen und vor allen Völkern zu wachsen und zu bestehen. Nein, „gehe hinaus von mir, ich bin ein sündiger Mensch“, nicht wert der Hilfe und Gnade von oben. Darum: auf, zur Arbeit. Der Heiland der Seelen will auch der Heiland unseres Volkes sein. Er ruft uns in die tägliche, nüchterne, unscheinbare Pflicht. Sie ist „auf sein Wort“ gleichwohl ein „fahren auf die Höhe“.

Die fernen Kriegergräber.

Die Johannisnacht mit ihren halbdunkeln Heimlichkeiten senkt sich herab. Auf dem Dorfe erzählen die Alten den lauschenden Kindern, wie es zur Sonnenwende im Walde geistert, wie dort das blaue Blümlein erblüht. In der Stadt ist ein großes Stadtgartensfest. Schon dröhnt ein Schuß gleich dem einer Kanone über die Stadt dahin. Das Feuerwerk beginnt, der Feuerregen sprüht, in der Höhe Knall auf Knall. Eine dichtgedrängte Menge lauscht und schaut. . . .

So oft ein Knall in der Luft ertönt, erschauere ich; ich denke an nächtliche Stunden, die wir im Keller zubrachten; ich denke an zwei Junitage, die über unsere Stadt großes Herzleid brachten. Ich denke an den größten Feuerwerker, das ist der Krieg, wer könnte größere pyrotechnische Kunststücke machen?

Und meine Gedanken wandern weiter. Ich denke an die Opfer des Krieges. Ich frage mich, ob unser Volk in dem Maße der Gefallenen gedenkt, wie es die Pflicht der Dankbarkeit gebietet. Ich muß diese Frage schmerzlicherweise verneinen. Ich frage nach der Ursache. Ist das Darniederliegen des geistigen Lebens, eine Gedächtnisschwäche daran schuld? Oder kommt es daher, daß das Gegenwartsdenken auf andere, rein materielle Dinge gestellt ist, die jene größeren Gedanken immer wieder in den Hintergrund schieben? —

Meine Gedanken wandern weiter. Ich muß an die Gräber der Gefallenen denken. Oft wandere ich einsam und still in den Reihen des hiesigen Kriegerfriedhofs und zwischen den Gräbern der Fliegeropfer. Frischer Schmuck, an einem traurigen Gedentag auf das Grab gelegt, sagt mir, daß der Tote nicht vergessen ist. Und mit einem gewissen Stolz sehe ich die gepflegten Gräber der hier bestatteten Feinde, die wir als Brüder ins Grab legten und nicht als Feinde.

Da fällt mir ein, daß erst heute wieder die Mutter zweier gefallener Krieger mit mir von den fernen Gräbern gesprochen; ihre Klage klang aus in die erschütternde Frage des Lilienkrönchen Liedleins „Wer weiß wo?“ Die Mutter machte sich allerlei traurige Gedanken darüber: Ist im feindlichen Land vielleicht eine milde Hand, die auf das Grab eine rote Rose legt? Oder ist der Leib aus dem Einzelgrab, von dem sie das Bild oft betrachtet, in ein Massengrab gelegt? Oder hat der Krieg das Grab wieder aufgewühlt und den Toten noch einmal zerissen? Daß sie darüber gar nichts weiß, das macht ihr Schmerzen.

Vielen Eltern und Geschwistern und Frauen und Bräuten mag es so ergehen.

Nun kommt eine gute Nachricht. In Berlin besteht ein Zentralnachweis für Kriegerverluste und Kriegergräber. Diese amtliche Stelle hat durch die offiziellen Beziehungen zu den — leider immer noch feindlichen — fremden Regierungen schon mancherlei erreicht, sie hat Auskünfte über so manches Grab in der Ferne geben können und manches zur Pflege der Gräber veranlassen können. Aber hier liegt eine Sache vor, die nicht nur dienstliche Stellen beschäftigen kann, hier muß unser Volk mitarbeiten und auch Mittel zur Verfügung stellen. Schon hat sich ein Volksbund „Deutsche Kriegergräber“ gebildet. Die Zentralstelle in Charlottenburg hat schon manche Arbeit getan. Ihr neuester Bericht gibt uns Kunde vom Zustand der deutschen Kriegergräber in Frankreich. Neben manchem Traurigen, das der Bericht enthält, steht doch auch die erfreuliche Nachricht, daß sich in Frankreich ortsansässige und geschickte Leute finden lassen, die besondere Wünsche von Angehörigen zur Pflege der Gräber, so auch zu ihrem Schmuck an einem Gedenktag, erfüllen wollen.

Verdient dieser Volksbund es nicht, wirklich ein Volksbund zu werden, an dem alle sich beteiligen? Wenn er das nicht würde, so müßten wir irre werden am vielgerühmten deutschen Volksgemüt.

Unter dem vorläufigen Vorsitz des Herrn Prälat D. Schmittbenner hat sich hier zuerst ein ganz kleiner, vor kurzem ein größerer Kreis gebildet, der die Gründung einer Ortsgruppe Karlsruhe in die Wege leiten will. In Kürze soll eine größere Werbeversammlung hier stattfinden. Da wollen gewiß auch unsere Gemeindeglieder zeigen, daß sie der Pflicht der Dankbarkeit gegen die Gefallenen eingedenk sind.

Gewiß bringt solches Gedenken auch Segen. Wenn das Gedächtnis der Gefallenen wieder erwacht und wach gehalten wird, dann kommt, wills Gott, gewiß wieder etwas von ihrem Opfergeist über uns, es kommt wieder etwas Idealismus in unseren vom Materiellen beschlagene Geist. Das würde die Vergeltung der Toten für unsern Liebesdienst sein. Hg.

○ ○ Weitere Murgtalgleichnisse. ○ ○

Ein anderer Murgtalwanderer hat andere Gleichnisse gefunden. Während meine am Kraftwerk hängen blieben, hat er noch dem Ackermann, der Fichte und den Menschen zugehört, so hat er Gleichnisse entdeckt, die man nicht nur im Murgtal, sondern auch im Albthal und in anderen Tälern finden kann. Wie ist doch alles Natürliches nur ein Gleichnis, und das was in der Natur natürlich ist, ist auch im Geistlichen und Geistlichen natürlich; denn es ist ein Gott und ein Schöpfer beider Welten. Und dem besinnlichen Wanderer zwischen den beiden Welten liegen die Erbaulichkeiten am Wege und er hebt sie auf, er trägt sie heim, und er kann aus seinem Schatze Altes und Neues hervorholen. Hg.

Das Himmelreich ist gleich einem wildschäumenden Wasser, dessen Kraft sich an vielen Felsen bricht. Da baute ein kluger Mann einen Stollen quer durch den finstern Berg und zog das Wasser hindurch. Und als es jenseits des Berges wieder das Licht des Himmels über sich sah, war es so ruhig und klar, tief und mächtig geworden und warf seine Kraft auf die Räder einer Maschine, die dem Menschen reichen Segen schuf.

Das Himmelreich ist gleich einem Ackermann, dessen Feld am steilen Berghang lag. Da aber ein schweres Wetter kam,

warf es die dünne Erdruste in die Tiefe. Da kam der Bauer mit einem Korbe, füllte die niedergerissene Erde hinein und trug sie wieder die steile Halde hinauf. Sommer um Sommer, Jahr um Jahr: bis der Mutterboden stark und mächtig wurde und jedem Wetter trohnte.

Das Himmelreich ist gleich einer Fichte, die mitten im Flußbett auf einsamem Felsen wuchs. Da aber Wetter und Sturm über sie hinfuhren, krallte sie ihre Wurzeln immer tiefer in die Felspalten und schlang unzählige Arme um den tausendjährigen Stein. Und Regen und Wind konnten sie nicht hinabwerfen, denn sie war eins geworden mit dem starken Fels.

Das Himmelreich ist gleich einem klugen Wanderer, der das Tal durchzog. Da aber die Mittagssonne kam und Staub und Hitze die Straße füllten, stieg er bergan, immer höher und höher. Und als er die herrliche Höhe erreicht hatte, schaute er ins Tal hinunter und wunderte sich, daß es so vielen Menschen dort untergesel in Dunst und Nebel und Enge. Und der steile Weg reute ihn nicht und die Einsamkeit bedrückte ihn nicht: denn er war so hoch gestiegen, daß er dem blauen Himmel ganz nahe war. K. Müller.

Die neue Verfassung der badischen Landeskirche.

Eine Einführung. Unsere Artikelreihe ist durchbrochen worden durch die Ansage der Kirchengemeindevahlen. Bei diesen hat unser Leserkreis einmal Gelegenheit, in der Praxis sich in die neue Kirchenverfassung einführen zu lassen. Wir sind sehr begierig, zu erfahren, ob die Verbreitung der Wahlkörper, ob die neue Wahlweise, ob die Parteipolitisierung der Gemeindevahlen eine stärkere Beteiligung an den Wahlen, die an einem Sonntag stattfinden werden, herbeiführen wird.

Nach dieser kurzen Unterbrechung fahren wir in der Besprechung der Kirchenverfassung fort. Wir stehen vor dem

IV. Abschnitt: Die Landeskirche. „Die Gesamtheit der Gemeinde bildet die Landeskirche.“ Das ist der erste Satz. Darnach zerfällt die Landeskirche in Gemeinden. Andererseits kennt die Kirchenverfassung (§ 4) auch die persönlichen Mitglieder: „Mitglied der Kirche ist jeder Evangelische, der im Lande seinen Wohnsitz hat und nicht erklärt, daß er der Landeskirche nicht angehören will“. Hier liegen zwei Gedanken nebeneinander, die schon oft miteinander gestritten haben. Ueber ihre Ausgleichung wollen wir uns nicht lange den Kopf zerbrechen. Das ist etwas für die Kirchenrechtler.

Nun handelt es sich um die Bestimmung der Organe der Landeskirche. Von der Gemeinde haben wir aus § 12 gehört, daß sie ihre Befugnisse durch die Kirchengemeindeversammlung, den Kirchengemeindevorschuss und den Kirchengemeinderat ausübt, wozu dann, ohne daß die Verfassung seinen Einbau klar bestimmt, das Pfarramt kommt. Vom Kirchenbezirk hörten wir aus § 73, daß seine Organe die Bezirkssynode und der Bezirkskirchenrat sind; dazu kommt noch als Bezirksbehörde das Dekanat. Auch die Landeskirche hat drei Organe, die Landessynode, die dem Kirchengemeindevorschuss und der Bezirkssynode entspricht, die Kirchenregierung, die dem Kirchengemeinderat und dem Bezirkskirchenrat entspricht, und dann analog dem Pfarramt und dem Dekanat den Oberkirchenrat. Dabei ist der Unterschied zu beachten, daß Kirchengemeindevorschuss und Landessynode (abgesehen von den 6 ernannten Mitgliedern) von den Stimmberechtigten unmittelbar, die Mitglieder der Bezirkssynode hingegen von den Kirchengemeindevorschüssen gewählt werden. Das hängt damit zusammen, daß die Bezirkskirche nur untergeordnete Bedeutung hat.

„Die Landessynode als kirchliche Volksvertretung ist die Inhaberin der der Landeskirche innewohnenden Kirchengewalt.“ In diesem Satze liegt die große Umwälzung der neuen Kirchenverfassung. Früher ruhte die Kirchengewalt in den Händen des Landesbischofs. Ohne seine Sanktion hatte kein Beschluß der Landessynode kirchenrechtliche Geltung. Die monarchische Spitze ist nunmehr weggefallen.

Die Landessynode besteht aus 57 von den stimmberechtigten Mitgliedern der Landeskirche in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl in mindestens 3 Wahlkreisen aufgrund des Verhältniswahlverfahrens gewählten Abgeordneten und 6 von der Kirchenregierung ernannten Abgeordneten, worunter ein Mitglied der theologischen Fakultät der Universität Heidelberg sein muß.

Die Mitglieder der Landessynode sind Vertreter der ganzen Landeskirche und an Aufträge und Weisungen nicht gebunden, vielmehr verpflichtet, nach eigener Ueberzeugung ihre Stimme abzugeben.

Gewählt oder ernannt können werden stimmberechtigte Mitglieder der Landeskirche, also Männer und Frauen, die über 30 Jahre alt sind; daß von ihnen noch mehr die Vereignenschaftung als zur Mitgliedschaft bei den Gemeindevertretungen erwartet werden muß, liegt auf der Hand.

Da Listenwahl stattfindet, kann immer ein Ersatzmann nachrücken, falls ein Abgeordneter ausscheidet; anstelle eines Ernennungen wird ein anderer ernannt. Geistlichen und kirchlichen Beamten muß der Urlaub zum Eintritt in die Landessynode gewährt werden, von Amtswegen ist für Vertretung zu sorgen.

Sechs Jahre dauert die Amtszeit der Landessynode. Im 1. und 4. Jahre muß sie zu einer ordentlichen Tagung zusammenzutreten, bei dringendem Bedürfnis kann sie von der Kirchenregierung zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werden. Früher währte die Amtsdauer der Landessynode 5 Jahre, im ersten Jahr fand die einzige ordentliche Tagung statt. Wir werden also künftig nicht alle 5, sondern nur alle 6 Jahre Wahlen zur Landessynode haben, hingegen alle 3 Jahre ordentliche Tagungen, nicht erst alle 5 Jahre. (Fortf. folgt.)

Neben der Kugel räumte der Flecktyphus fürchtbar unter den Gefangenen auf, Hunger und Frost taten das ihre. Für die Gesundheit der Gefangenen wurde nichts getan, keine Arzneimittel ihnen gereicht; so sind Zehntausende ein Opfer der fanatischen Bolschewistenherrschaft geworden.

Schwerer noch als die körperlichen Leiden waren die seelischen Leiden; das Göttliche wurde verspottet, alles Heilige in den Schmutz getreten, Diebstahl und Raub waren an der Tagesordnung; das Brot unerschwinglich teuer, die Lebensmittelnot steigerte sich von Tag zu Tag, viele starben den Hungertod.

Mit tiefer Ergriffenheit lesen wir in dem Büchlein von dem Märtyrertod so manches treuen Zeugen wie des Prof. D. Hahn in Dorpat, der Tausenden von Gemeindegliedern und Studenten ein Führer zur Seligkeit geworden war, oder wie des Probstes Eckhardt in Riga, der betend zur Nichtsflätte ging, oder des Pastors Pauker in Wefensberg, der es ablehnte, zu fliehen, obwohl einer seiner Wächter, einer seiner früheren Konfirmanden, ihm zur Flucht verhelfen wollte, und dann mit seinen 300 Gemeindegliedern singend den Tod erlitt, oder des Pastors Wachsmuth, der bei seinen Gemeindegliedern ausharrte bis zum Tode.

Manchmal sind andere Pastoren in den Tod gegangen, andere sind in den Wäldern, auf den Landstraßen erschossen; bisher sind die Namen von 30 Pastoren festgestellt, die um ihres evangelischen Glaubens willen den Tod erlitten haben. Ebenso starben auch viele Gemeindeglieder: Stadtmissionare, Gutsbesitzer, die Oberin des Mitauer Diakonissenhauses, eine Konzertsängerin und viele andere.

Möchte aus dieser unsagbar schweren Leidenszeit ein reicher Segen erwachsen, daß sich auch hier das Wort von neuem bewahrheitet: Das Blut der Märtyrer ist der Same der Kirche.

o o o Gottesdienstanzeiger. o o o

- 5. Sonntag nach Trinitatis, den 4. Juli:
- Stadtkirche 1/2 9 Uhr: Stadtvikar Kiefer. 10 Uhr: Stadtpfarrer Kühlewein. 11 Uhr: Christenlehre: Stadtpfr. Kühlewein.
- Kleine Kirche 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst: Dekan Rapp. 1/2 12 Uhr: Kindergottesdienst: Oberhofpr. Fischer. 6 Uhr: Stadtvikar Münzel.
- Schloßkirche 10 Uhr: Oberhofprediger Fischer.
- Johanneskirche 8 Uhr: Stadtpfr. W. Schulz. 1/2 10 Uhr: Stadtpfarrer W. Schulz. 1/2 11 Uhr: Christenlehre: Stadtpfr. W. Schulz. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Stadtvikar Kiefer.
- Christuskirche 8 Uhr: Stadtvikar Steinmey. 10 Uhr: Stadtpfarrer Rohde. 1/2 12 Uhr: Christenlehre: Stadtpfarrer Rohde.
- Gemeindehaus der Weststadt 10 Uhr: Stadtv. Steinmey. 1/2 12 Uhr: Kindergottesdienst: Stadtpfr. Schilling.
- Lutherkirche 8 Uhr: Stadtvikar Bay. 1/2 10 Uhr: Stadtvikar Bay. 1/2 12 Uhr: Kindergottesdienst: Stadtpfr. Weidemeier.
- Diakonissenhauskirche 10 Uhr: Pfarrer Kay. 1/2 8 Uhr: Pfarrer Kay.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche 1/2 10 Uhr: Stadtpfr. Schulz. 3/4 11 Uhr: Christenlehre: Stadtpfr. Schulz.
- Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus 5 Uhr: Oberhofprediger Fischer.
- Städt. Krankenhaus 10 Uhr: Stadtvikar Kiefer.
- Beiertheim: 9 Uhr: Christenlehre, Stadtvikar Münzel. 1/2 10 Uhr: Stadtvikar Münzel. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtv. Münzel.

Wochengottesdienste.

- Kleine Kirche: Donnerstag, 6 Uhr: Stadtvikar Kammerer.
- Johanneskirche: " 8 Uhr: Stadtv. Kiefer.
- Lutherkirche: " 8 Uhr: Stadtvikar Bay.
- Beiertheim: " 8 Uhr: " Münzel.

Konfirmandensaal der Lutherkirche. Jungmädchenbund.

Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, erste und zweite Abteilung. Mittwoch, abends 8 Uhr, Lutherabend.

Gemeindehaus der Südstadt.

- Sonntag, 8 Uhr: Jugendbund.
- Montag, 8 Uhr: Kränzchen (jung. Abt.) Vertreter-Anmeldung zum Landesfest in Mannheim.
- Dienstag, 8 Uhr: Kränzchen (ält. Abt.). Vertreter-Anmeldung zum Landesfest in Mannheim.
- Donnerstag: 8 Uhr: Jugendbund. Besprechung des Landesfestes.

Jugendbund Beiertheim.

Dienstag, abends 8 Uhr: Mädchen. Mittwoch, abends 8 Uhr: Knaben.

Evangelische Stadtmission Karlsruhe, Adlerstraße 23.

- Sonntag, 1/2 12 Uhr, Kindergottesdienst, Stadtmissionar Lieber. 4 Uhr, Jungfrauenverein. 4 Uhr, Mädchenklub, Oberkirchenratsgebäude,

o o o Baltische Märtyrer. o o o

Der Weg, den die baltische evangelische Kirche und ihre Mitglieder gegangen sind, muß ein Leidensweg genannt werden. Das beweist eine kleine Schrift, die Pastor D. Schabert (früher an St. Gertrud-Kirche in Riga) unter dem Titel „Märtyrer. Der Leidensweg der baltischen Christen“ (Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses, 2,50 M.) herausgegeben hat. In der Tat: ein Leidensweg, mochte die junge evangelische Kirche im Baltland von den Jesuiten bedrängt werden, die die lutherische Kezerei ausrotten sollten, oder mochte sie die Bedrängnisse des russischen Gewalttätigers erfahren, der die früher versprochene Duldung durch Zwangsmaßnahmen und Verfolgungen ersetzte. Eine neue Leidenszeit brach an, als die lettische Revolution 1905—1906 ihr Haupt erhob. Gewaltig steigerten sich aber die Leiden in der zweiten Hälfte des Weltkrieges. Hilflos waren die Balten den Bolschewiki preisgegeben; viele flohen, für die meisten war die Flucht zu spät. Eine große Anzahl Pastoren beschloß, bei ihren Gemeinden auszuharren und haben mit ihnen die Leiden geteilt, und den Tod erlitten.

Ergreifend ist die Schilderung, die Pastor Schabert von dieser Schreckenszeit entwirft.

Die Religion wurde verachtet, der Religionsunterricht verboten, die Kirche entweiht, einzelne Pastoren verhaftet, etliche zum Tode verurteilt und hingerichtet, die Versammlungen verboten; doch die Kirchen wurden immer voller; dann wurden fast alle Geistlichen, auch die emeritierten Greise, die an die Stelle der verhafteten Gemeindepastoren getreten waren, verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Alle Gefängnisse waren überfüllt, aber auch hier waren die Pastoren Tröster und Seelsorger. Dem Pastor Schabert wollte man sogar sein Neues Testament nehmen; aus ihm hat er seinen Mitgefangenen in seiner Zelle und auch in vier anderen das Evangelium verkünden dürfen. Männer lernten wieder beten und Frauen wurden Heldinnen im Tragen der rohen Behandlung. Dann kam der Tag der Befreiung. Riga wurde gestürmt und den Bolschewiki entzogen. Da sie die gefangenen Geiseln nicht abtransportieren konnten, wurden 32, unter ihnen 8 Pastoren, erschossen; 64 Geiseln wurden durch das wunderbare Eingreifen Gottes gerettet.

In den fünf Monaten seiner Herrschaft hatte der Bolschewismus allein in Riga 3654 Todesurteile vollstreckt; rot war seine Fahne und blutig seine Herrschaft.

Blumenstr. 1. 8 Uhr, Abendgottesdienst, Missionar Mad. Montag, 8 Uhr, Zusammenkunft der Mithelfer in der Stadtmission. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde, Stadtm. Lieber Predigtausgabe. Sonntag, 1/2 12 Uhr, Kindergottesdienst in der Diakonissenhauskapelle, Frä. Thiele. 4 Uhr, Mädchen-Bibelkreis. 8 Uhr, „Blaukreuz“-Versammlung, Stadtm. Höfchele. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde, Scheffelstr. 37, 4. Stock, Frä. Thiele.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstraße 77.

Sonntag, 11 1/4 Uhr, Sonntagschule. 3 Uhr, Allgem. Versammlung, Stadtmissionar Scheurer, 4 Uhr, Jungfrauenverein. 8 Uhr, Einführung von Stadtmissionar Wieler. Montag, 1/2 8 Uhr, Jugendabteilung. 8 1/2 Uhr, Blau-Kreuz-Verein. Dienstag, 5 Uhr, Bibelstunde f. Frauen u. Jungfrauen. 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung f. Männer und Jünglinge. Mittwoch, 8 1/4 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Donnerstag, 8 Uhr, Allgem. Versammlung, Durlacherstraße 32. 8 Uhr, Seminaristenkränzchen. Freitag, 7 Uhr, Sonntagsschulvorbereitung. 8 Uhr, Töchterverein. Samstag, 8 Uhr, Gebetsstunde für Männer und Jünglinge.

o o o **Kirchlicher Vereinsanzeiger.** o o o

Jugendbund „Treue“, Südstadt.

Veranstaltungen im Juli.

- Sonntag, 4.: Vereinsabend (Spiel, Gesang).
- Montag, 5.: Turnen.
- Donnerstag, 8.: Vereinsabend. Vortrag über die Bundestagung in Eisenach mit Aussprache.
- Sonntag, 11.: Spielabend.
- Montag, 12.: Turnen.
- Donnerstag, 15.: Vereinsabend (letzte Anmeldung für Mannheim).
- Sonntag, 18.: Morgenwanderung um 1/2 4 Uhr.
- Montag, 19.: Turnen.
- Donnerstag, 22.: Vorbesprechung der Mannheimer Tagung.
- Samstag, 24. bis Montag, 26.: Landesfest des B. J. B. in Mannheim.
- Donnerstag, 29.: Vereinsabend. Bericht über Mannheim.

Kirchlich-politische Vereinigung Karlsruhe.

Oeffentliche Vorträge

- Montag, den 5. Juli, 1920, abends 8 Uhr, im Konfirmandensaal der Lutherkirche (Oststadt) von Herrn Landessekretär Missionar Fischer über: **„Unser Bekenntnis zu Jesus.“**
- Donnerstag, den 8. Juli 1920, abends 8 Uhr, im Evang. Vereinshaus, Amalienstraße 77, von Herrn Professor Dr. Roffer-Karlsruhe über: **„Die freie Forschung und das Neue Testament.“**

Weitere Vorträge sind in Aussicht genommen:

- Montag, den 12. Juli 1920 im Gemeindehaus der Weststadt, Blücherstraße.
- Dienstag, „ 13. „ „ „ Gemeindehaus in Mühlburg, Geibelstraße.
- Mittwoch, den 14. Juli „ „ „ „ Gemeindehaus der Südstadt (Marienstraße).
- Freitag, „ 16. „ „ „ „ „ Evang. Vereinshaus, Adlerstr. 23.

Zu diesen Veranstaltungen sind die Gemeindeglieder freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Kirchlich-liberale Vereinigung. Ortsgruppe Mühlburg.

Dienstag, den 6. Juli 1920, abends 8 1/4 Uhr, im großen Saal der Drei Linden, Vortrag von Herrn Stadtpf. W. Schulz-Karlsruhe-Südstadt über: **„Die Bedeutung des kirchlichen Liberalismus für die Gegenwart.“** Freigeistige ev. Kirchenfreunde sind herzlich eingeladen.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund (Ortsgruppe Karlsruhe).

Nächste Mitgliederversammlung Mittwoch, den 7. Juli, nachm. 5 Uhr, Stefanenstr. 74. Bericht über die Generalversammlung in Kassel. Erhebung der noch ausstehenden Mitgliedsbeiträge.

o o o **Kirchlich-liberale Vereinigung.** o o o

Oeffentliche Versammlung

am Freitag, 9. Juli, abends 1/2 9 Uhr, im Gemeindehaus der Südstadt. Vortrag von Herrn Stadtpfarrer W. Schulz über: **„Die Zukunft unserer Kirche.“** Hierzu sind alle Gemeindeglieder freundlichst eingeladen. Bezirksverein der Südstadt.

Evangelische Vereinigung der Neu-Oststadt.

Wir teilen unsern Mitgliedern mit, daß Sonntag, 11. Juli, abends 1/2 8 Uhr, im Saal des Gottesauer Schlößchens wieder ein Familienabend veranstaltet wird und laden dazu freundlichst ein.

Um Ueberfüllung des Saales zu vermeiden, kann nur Erwachsenen der Zutritt gestattet werden. Die Mitgliederkarten bitten wir auf Verlangen vorzuzeigen. Der Vorstand.

Ev. Arbeiterinnenverein West, Scheffelstr. 37.

Während der Sommermonate Juli und August wird der Verein nur einmal wöchentlich und zwar Montags, abends 8-10 Uhr, zusammenkommen. Mitgliederversammlungen und sonstige Vereinsabende werden nicht stattfinden. Auch der Bibelabend fällt bis auf weiteres aus. Ebenso während des Monats Juli die Sprechstunde der 1. Vorsitzenden. In ihrer

Abwesenheit übernimmt die 2. Vorsitzende, Frä. A. Bollinger, Soffienstr. die Leitung des Vereins!

Dieserigen Mitglieder, welche es angeht, werden dringend gebeten, rückständigen Beiträge (50 Pfg. monatlich) an die Kassensführerinnen, Freudenberger, Lenzstr. 6 oder Frä. Roman, Geranienstr. 1, abzugeben, damit wir unsrerseits unsern Vereinsverpflichtungen nachkommen können. Der Vorstand.

o o o **Ämtliche Bekanntmachung.** o o o

Kirchliche Gemeindegewahlen in Karlsruhe-Mühlburg.

Die Wahl der Mitglieder des Kirchengemeindegewähltes findet Sonntag, den 18. Juli 1920, statt. Zu wählen sind 70 Vertreter. Stimmrecht haben alle Gemeindeglieder, Männer wie Frauen, die das 25. Lebensjahr vollendet haben und nicht vom Stimmrecht ausgeschlossen sind. Wählerlisten sind von Freitag, den 2. Juli, bis Samstag, den 10. Juli, Pfarrhaus, Sedanstr. 20, zur Einsicht aufgelegt. Nachträgliche Einträge kann während der Auslagefrist durch mündliche oder schriftliche Anmeldung erwirkt werden. Die Wahlvorschlagslisten sind spätestens bis Donnerstag, den 8. Juli 1920, abends 6 Uhr, beim Unterzeichneten einzureichen. Näheren Bestimmungen über Stimmrecht, Wählbarkeit und Beschaffen der Vorschlagslisten sind am Haupteingang der Kirche öffentlich angeschlagen. Karlsruhe-Mühlburg, den 26. Juni 1920.

Evang. Kirchengemeinderat: E. J. Schulz

o o o **Vereinschronik.** o o o

Verein für evang. Kirchenmusik. — Chor der Stadtkirche.

Nachdem der langjährige, verdienstvolle musikalische Leiter des Vereins für evang. Kirchenmusik, Herr Musikdirektor und Komponist Max Thiel sein Amt niedergelegt hat, ist Herr Musiklehrer Hans Mann zum Chorleiter des Vereins bestellt worden. Der neue Dirigent hat seine allseitige musikalische Ausbildung, außer auf dem hiesigen Konservatorium und der Hochschule für Musik in Mannheim, hauptsächlich auf dem früheren Königl. Konservatorium für Musik in Leipzig erhalten. Dort, wo die hehre Kunst unsterblichen Thomas-Kantors Joh. Seb. Bach auch heute noch in der Blüte steht und mit großer Sorgfalt gepflegt wird, hatte Mann Gelegenheit, sich besonders eingehend dem Studium der Kirchenmusik zu widmen. Auch unter der neuen Leitung wird der Verein für evang. Kirchenmusik, der es bisher verstanden hat, sich bei seinen Aufführungen stets eine reiche und dankbare Zuhörererschaft zu sichern, bestrebt sein, den Namen, den er im Musikleben unserer Stadt besitzt, zu erhalten und zu bewahren.

Evang. Arbeiterinnenverein, Gruppe West.

Kann man auch mitten im heißen Sommer einen Familienabend veranstalten? Ja, man kann und spart Licht und Heizung dabei. Freizeiten uns noch manche Familienmitglieder, namentlich Väter, die wir auch eingeladen hatten, aber mit denen, die da waren, hatten wir ein mütliches und herzliches Beisammensein, und die Blumendöpfe, die die gütige Freundeshand uns auf den Tisch gestellt hatte, verbreiteten rosig-sonntägliches Licht darüber. Abwechslend erfruchten uns die musikalischen Vorträge unsrer Vereinsfreundinnen, bezw. eines Mitgliedes und Berichte unsrer drei Vertreterinnen bei der Wählertagung, welcher der Gemeindegewähl noch eine ausführliche Schilderung bringen wird. Auch ein mit warmem Empfinden vorgetragenes Gedicht wurde freundlich aufgenommen und manch liebes, altbekanntes Lied von allen Anwesenden gemeinsam gesungen. Der sichtbare Erfolg des Abends bestand darin, 6 Teilnehmerinnen dem ev. Arbeiterinnenverein teils als ordentliche, teils als außerordentliche Mitglieder beizutreten. Der Verein hofft, künftig solche Familienabende veranstalten zu können.

o o o **Verschiedenes.** o o o

Trinkerfürsorgestelle. Karlsruhe. Fernspr. Nr. 95. Sprechstunde jed. Montag 3-4 Uhr, Gartenstr. 14/16, Krankenkassengeb., 2.

o o **Mitteilung der Schriftleitung.** o o

Der Schluß der Redaktion für eine Nummer des Gemeindeboten jeweils am Dienstag um die Mittagszeit. Alle Einsendungen für den Kirchlichen Vereinsanzeiger usw. sollten am Dienstag, morgens, in meinen Händen sein. Da ich die Zusammenstellung besorge, bitte ich, die Einsendungen zu kommen zu lassen. Niemals dürfen die Einsendungen unmittelbar an die Druckerei gehen. Hindenlang

Inhalt: Sonntagsgedanken. — Auf zur Arbeit! — Die fernsten Kriegsgräber. — Weitere Nuregtalgeschichten. — Die neue Verfassung der badischen Landesstraße (Fortsetzung). — Baltische Märtyrer. — Gottesdienstanzeiger. — Kirchlicher Vereinsanzeiger. — Ämtliche Bekanntmachung. — Vereinschronik. — Verschiedenes. — Mitteilung der Schriftleitung.

Druck der Buchdruckerei Fidelitas G. m. b. H., Karlsruhe, Erbprinzenstraße